

Verband der Privatspítäler  
des Kantons Bern  
Association des Cliniques privées  
du Canton de Berne



VPSB

# JAHRESBERICHT 2013

**Geschäftsstelle:**

Beundenfeldstrasse 45  
3013 Bern

Telefon 031 336 16 15

E-Mail [info@privatspital.ch](mailto:info@privatspital.ch)

Internet [www.privatspital.ch](http://www.privatspital.ch)

# VORWORT

---

Sehr geehrte Damen und Herren

Gerne berichten wir über ein weiteres,  
erfolgreiches und spannendes Jahr und  
wünschen gute Lektüre.

Mit freundlichem Gruss

A handwritten signature in black ink, appearing to be 'M. Gebert', with a horizontal line extending to the right.

Manuela Gebert, Geschäftsführerin VPSB

Bern, im Frühling 2014

# INHALT

---

Mitglieder des VPSB	4
Organisation des VPSB	5
VPSB-Abgeordnete in externen Vorständen, Ausschüssen und Kommissionen	6
VPSB-Spitäler in Zahlen	7
Jahresbericht des Präsidenten	10

## Akutspitäler

Hirslanden Bern AG:

- Klinik Beau-Site, Schänzlihalde 11, 3000 Bern 25
- Klinik Permanence, Bümplizstrasse 83, 3018 Bern
- Salem-Spital, Schänzlistrasse 39, 3000 Bern 25

Klinik Hohmad, Hohmadstrasse 1, 3600 Thun

Klinik Linde AG, Blumenrain 105, 2503 Biel

Lindenhofgruppe:

- Lindenhofspital, Bremgartenstrasse 117, 3001 Bern
- Sonnenhofspital, Buchserstrasse 30, 3006 Bern
- Engeriedspital, Riedweg 15, 3012, Bern

Klinik + Tagesklinik Siloah, Worbstrasse 324, 3073 Gümligen

Stiftung Diaconis, Schänzlistrasse 15, 3013 Bern

## Psychosomatische / Psychiatrische Kliniken

Klinik SGM Langenthal, Weissensteinstrasse 30, 4900 Langenthal

Privatklinik Meiringen, Reichenbach, 3860 Meiringen

Privatklinik Wyss AG, Fellenbergstrasse 32, 3053 Münchenbuchsee

Psychosomatik:

Lindenhofspital, Bremgartenstrasse 117, 3001 Bern

## Verbandsorgane

<b>Geschäftsleitender Ausschuss</b>	J.-F. Andrey, Bern, Präsident VPSB M. Gebert, Bern, Geschäftsführerin VPSB D. Freiburghaus, Direktor Hirslanden Klinik Permanence, Bern, Vizepräsident VPSB A. Gehri, Direktor Dienste und Betriebe Privatklinik Wyss AG, Münchenbuchsee Dr. med. B. von Fischer, Spezialarzt für Gynäkologie und Geburtshilfe, Bern
<b>Geschäftsstelle</b>	M. Gebert, Fürsprecherin, Gebert Rechtsanwälte AG, Bern
<b>Kontrollstelle</b>	H. Howald, Klinik + Tagesklinik Siloah, Gümligen R. Hebeisen, Vorsitzender der Klinikleitung SGM, Langenthal

## Interne Fachausschüsse

<b>Leiter/innen</b>	<u>Arztdienst</u> Dr. med. B. von Fischer, Spezialarzt für Gynäkologie und Geburtshilfe, Bern <u>Personelles</u> M. Croci, Fachbereichsleiter Personalwesen/Zentrale Dienste, Lindenhofspital, Bern <u>Pflegedienst</u> Rolf Allemann, Leiter Pflege, Hirslanden W. Zwemer, Pflegedirektorin, Privatklinik Wyss AG, Münchenbuchsee <u>Tarife</u> J.-F. Andrey, Bern (Präsident) A. Gehri, Direktor Dienste und Betriebe Privatklinik Wyss AG, Münchenbuchsee (Vize-Präsident) B. Keller, Fachbereichsleiter Finanz- und Patientenwesen, Lindenhofgruppe, Bern C. Streit, Bereichsleiter Administration/Finanzen, Hirslanden Kliniken Bern T. Spörri, Leitung Finanzen, Controlling und Qualitätssicherung, SGM Langenthal <u>Kommunikation</u> J.-F. Andrey, Präsident VPSB M. Gebert, Geschäftsführerin VPSB
---------------------	--

## VPSB-Abgeordnete in externen Vorständen, Ausschüssen und Kommissionen

<b>Gesundheits- und Fürsorge- direktion des Kantons Bern</b>	<u>Spitalversorgungskommission</u> J.-F. Andrey, Bern
	<u>Kommission Psychiatrie</u> Dr. Ch. Pfammatter Direktor Privatklinik Meiringen, Meiringen
	<u>Fachausschuss hochspezialisierte Medizin</u> Dr. med. Ch. Egger, Direktor Hirslanden Bern AG, Klinik Beau-Site, Bern Dr. U. Kaufmann, Hirslanden Bern AG, Klinik Beau-Site, Bern
	<u>QABE</u> Je 1 Vertreter/in von allen Akutspitälern
<b>SANO-Beirat</b>	D. Freiburghaus, Direktor Hirslanden Bern AG, Klinik Permanence, Bern
<b>OdA-Gesundheit Bern</b>	<u>Vorstand</u> Ch. Schmid, Spitalleiterin, Lindenhofspital Bern

# Die VPSB-Spitäler in Zahlen

## **Total Akutspitäler und Psychosomatische/Psychiatrische Kliniken** (VPSB-Mitglieder)

	<b>2012</b>	<b>2013</b>
Anzahl Ärzte (Belegärzte und angestellte Ärzte (Beschäftigte))	978	906
Personalbestand (ohne Ärzte): Stellen	3'491	3'545
davon Personen in Ausbildung (Lehrverhältnisse)	212	271
Weitere Ausbildung in Wochen	2'213	2'110
Personalbestand (ohne Ärzte): Beschäftigte	4'846	4'996
davon Personen in Ausbildung	291	291
Patienten-Aufnahmen während des Jahres stationär	53'466	54'168
Patienten-Pflegetage exkl. Säuglinge	390'866	404'326
Patienten Tagesklinik	16'501	13'191
Total Betriebsaufwand in Mio. Fr.	656	763

**Akutspitäler**  
(VPSB-Mitglieder)

	<b>2012</b>	<b>2013</b>
Anzahl Akutspitäler	6	6
Planbetten	966	950
Anzahl Ärzte (Belegärzte und angestellte Ärzte (Beschäftigte))	902	830
Personalbestand (ohne Ärzte): Stellen	3'046	3'089
davon Personen in Ausbildung (Lehrverhältnisse)	172	246
Personalbestand (ohne Ärzte): Beschäftigte	4'161	4'282
davon Personen in Ausbildung	251	258
Weitere Ausbildung in Wochen	1'914	1'755
Patienten-Aufnahmen während des Jahres stationär	51'299	51'821
Gesunde Säuglinge	3'820	3'899
Patienten-Pflegetage exkl. Säuglinge	276'066	286'507
1. Klasse	27'165	26'169
2. Klasse	74'153	72'158
3. Klasse	174'748	188'180
Patienten Tagesklinik	16'131	12'863
Besoldungen und Sozialleistungen (ohne Ärzte und Arzthonorare) in Mio Fr.	284	296
Übriger Betriebsaufwand in Mio Fr.	309	391



**Psychosomatische/Psychiatrische Kliniken**  
(VPSB-Mitglieder)

	<b>2012</b>	<b>2013</b>
Anzahl Psychosomatische / Psychiatrische Kliniken	4	4
Planbetten	324	324
Anzahl Ärzte (Belegärzte und angestellte Ärzte (Beschäftigte))	76	76
Personalbestand (ohne Ärzte): Stellen	445	456
davon Personen in Ausbildung (Lehrverhältnisse)	40	25
Weitere Ausbildung in Wochen	299	355
Personalbestand (ohne Ärzte): Beschäftigte	685	714
davon Personen in Ausbildung	40	33
Patienten-Aufnahmen während des Jahres	2'167	2'347
Patienten-Pflegetage (Nächte + Eintritte) Total	114'800	117'819
1. Klasse	5'721	5'506
2. Klasse	20'153	19'972
3. Klasse	88'926	92'341
Patienten Tagesklinik	370	328
Besoldungen und Sozialleistungen (ohne Ärzte und Arzthonorare) in Mio Fr.	41	42
Übriger Betriebsaufwand in Mio Fr.	22	34

# Jahresbericht des Präsidenten

Geschätzte Mitglieder, liebe Kolleginnen und Kollegen

Im Bewusstsein, dass unser Verband noch lange nicht alles erreicht hat, damit ein fairer Wettbewerb mit gleich langen Spiessen unter den Listenspitälern im Kanton Bern auch gelebt wird, konnten im vergangenen Jahr mit gemeinsamen Kräften wegweisende Erfolge erzielt werden, über welche ich mit großer Freude hier berichten darf.

## **Neuer „Familien-“respektive Mitgliederzuwachs**

Noch im letzten Jahresbericht musste ich aufgrund der Zusammenschlüsse von einigen Akutspitälern die Reduktion der VPSB-Mitglieder (Anzahl juristische Personen) bekanntgeben. Im vergangenen Berichtsjahr durften wir den Antrag der Michel Gruppe AG für die Aufnahme der Rehaklinik Hasliberg in unseren Verband entgegennehmen und beurteilen. Der Geschäftsleitende Ausschuss bedankt sich bei der Michel Gruppe für das uns entgegengebrachte Vertrauen und heisst die Rehaklinik Hasliberg mit ihrem Geschäftsführer, Herr Andreas Kammer recht herzlich willkommen.

## **Grossartige Verbandsarbeit**

Die Intensität der Verbandsaktivitäten fand in der vergangenen Periode, respektive sogar während meiner bisherigen Amtsdauer, den absoluten Höhepunkt. Nur dank der professionellen und leidenschaftlichen Geschäftsführung von Manuela Gebert, der Solidarität unserer Mitglieder und der ausgezeichneten Vernetzung mit Stakeholdern und politischen Gremien, konnten wir teilweise „fünf vor Zwölf“ das Schlimmste verhindern!

## **1. Neues SpVG**

Dank aktiver Einbringung unserer Anliegen in die vorberatende Kommission des Grossen Rates, der Unterstützung der grössten Krankenversicherer im Kanton Bern, des BBV+ und der vielen geführten politischen Gespräche auch während der Session, konnte schlussendlich ein, unseres Erachtens liberales Versorgungsgesetz in der dritten Märzwoche 2013 vom Grossen Rat verabschiedet werden. Folgende wesentlichen Bestimmungen konnten gegenüber dem Entwurf abgeschwächt oder gar verhindert werden:

- Mengengrenzung pro Leistungserbringer
- Massnahmekompetenz des Regierungsrates bei Mengenüberschreitung
- Lenkungs- und Ausgleichsabgaben (Fondslösungen)
- Kantons-Holding
- Innovationsförderung nur für Universitätsspital
- Staatliche psychiatrische Kliniken

Das SpVG ist per 1. Januar 2014 in Kraft getreten, obschon die Kriterien von einigen Gesetzesartikeln noch nicht vorliegen. Der Kanton hat vor über einem Jahr versprochen, diese Kriterien mit den Leistungserbringern zu erarbeiten:

- Innovationsfinanzierung
- Aufnahmebedingungen für Spitalliste (z.B. Qualität und Wirtschaftlichkeit)
- Lebenszyklusmanagement
- Entgeltung ambulante Leistungen Psychiatrie

In den letzten Tagen hat die GEF erste Terminumfragen bei den von uns gemeldeten Mitgliedern der Arbeitsgruppen durchgeführt. Nach meiner Einschätzung werden die zu erarbeitenden Kriterien nicht vor dem nächsten Jahr vorliegen. Zusammenfassend hat das Parlament ein liberales und nicht wettbewerbsfeindliches Spitalversorgungsgesetz verabschiedet. In den Arbeitsgruppen wird es nun darum gehen, diese Errungenschaften nicht wieder zu verlieren, respektive zu verhindern, dass nicht wieder erneut Ausschlusskriterien geschaffen werden, welche die unternehmerischen Handlungsfreiheiten der Listenspitäler einschränken.

## 2. Spitalliste 2014

Die zweite Anhörung hat teilweise altbekannte, jedoch auch neue Mängel zu Tage gebracht. Am 30. Januar 2014 haben wir nochmals das Gespräch mit dem Spitalamt gesucht. Folgendes Fazit kann daraus gezogen werden:

1. **Die SPLG-Zuteilung wird pro juristische Person** und nicht pro Standort erstellt. Die Anforderungen an die Standorte werden in einer separaten Auflistung und erstmalig im Bundesblatt publiziert. Farblich wird keine Unterscheidung mehr vorgenommen (Einschränkungen, Vorbehalte).
2. **Die SGI-IMC-Auflage** für fast alle Behandlungen in einem Basisspital wird aufgrund der enormen Kostenfolge und der Rekrutierungsprobleme beim Personal nochmals überprüft.
3. **Das Vorhandensein eines Notfalls und einer SGI-IMC pro Standort für die SPLG Onkologie** wird nochmals überprüft.
4. **Die 10 Minutenregelung** (Eintreffen des Gynäkologen im Spital) wird aufgrund der drohenden erheblichen Auswirkungen auf die Versorgungssicherheit im Kanton nochmals überprüft.

Der Kanton kann sich vorstellen, einige Bestimmungen abzuändern oder aber Übergangsregelungen zu definieren. Aktuell befindet sich die Spitalliste im Mitberichtsverfahren bei den kantonalen Direktionen. Wann die Spitalliste vom Regierungsrat verfügt wird, hängt von den Rückmeldungen der Direktionen ab.

## 3. Neue OKP-Verträge (Akut-, Psychiatrie und Psychosomatik)

Trotz aller Befürchtungen ist es der Verhandlungsdelegation des VPSB gelungen, sowohl für die Basisspitäler als auch für die Basisspitäler elektiv, einheitliche Verbands-Baserates auszuhandeln. Bereits weit vor Jahresende konnte mit allen Grundversicherungen in der Schweiz die Vertragssicherheit für die nächsten drei Jahre erzielt werden. Folgende Baserates konnten vertraglich gesichert werden:

<b>Jahr</b>	<b>HSK</b>	<b>Tarifsuisse</b>
2014	9'690.—	9'710.—
2015	9'590.—	9'590.—
2016	9'500.—	9'480.—

Die Verhandlungsergebnisse können durchaus als Erfolg bezeichnet werden, da doch in einigen Kantonen deutlich tiefere BR zur Anwendung gelangen und der Preisüberwacher diese Verhandlungsergebnisse dem Regierungsrat zur Ablehnung empfohlen hat. Der Verband hat fristgerecht seine Stellungnahme zu den Empfehlungen des Preisüberwachers dem Spitalamt abgegeben. Da die Verhandlungsergebnisse der öffentlichen Spitäler im Kanton Bern nur unweit von unseren liegen ist anzunehmen, dass der Regierungsrat das Ergebnis des Verhandlungsprimates stützen wird. Die

degressive Tarifgestaltung zwingt unsere Mitglieder auch in den nächsten Jahren zu erneuten Struktur- und Prozessanpassungen.

Folgende Tages- nicht Nachttaxen konnten für den Nichtakutbereich abgeschlossen werden:

#### **HSK**

<b>Jahr</b>	<b>Diakonis</b>	<b>SGM</b>	<b>Wyss</b>	<b>LHG</b>
2015	930.—	610.—	641.—	671.—
2016	930.—	621.—	641.—	671.—

#### **Tarifsuisse**

<b>Jahr</b>	<b>Diakonis</b>	<b>SGM</b>	<b>Wyss</b>	<b>LHG</b>
2015	930.—	605.—	641.—	680.—
2016	930.—	611.—	641.—	680.—

Ebenfalls konnte der Tarmed-Vertrag mit einem unveränderten Taxpunktwert von 89 Rappen für bis Ende 2016 ausgehandelt werden. Sollte der Bundesrat wie geplant die Hausarztmedizin auf Kosten der Spezialisten und Spitäler stärken, oder der langersehnte Bundesverwaltungsgerichtsentscheid bezüglich Berechnung des Taxpunktwertes vorliegen, müsste der ausgehandelte Vertrag respektive der Taxpunktwert erneut hinterfragt werden.

Im Namen des GLA bedanken wir uns bei den Verhandlungsdelegationen recht herzlich für diese guten Tarifergebnisse und deren längeren vertraglichen Gültigkeit.

#### **4. Erste BVG-Entscheide bezüglich der Hochspezialisierten Medizin**

Das Bundesverwaltungsgericht (BVG) hat auf Ende des letzten Jahres die ersten Entscheide des Beschlussorgans IVHSM aufgehoben und zur Neuurteilung an die Erstinstanz zurückgewiesen. Zur Hauptsache hat das BVG gerügt, dass die Definition der Hochspezialisierten Medizin und der Zuteilungsentscheid im Verfahren auseinander gehalten werden muss. Wie sich dieses Urteil auf die übrigen Entscheide IVHSM auswirkt, wird sich in den nächsten Wochen und Monaten zeigen. Die GDK ist immer noch der Auffassung, dass für die nicht Beschwerdeführenden die Entscheide in Rechtskraft erwachsen sind.

#### **5. VVG-Verhandlungsempfehlung des Verbandes**

Als Grundsatz sollte beachtet werden, dass ohne gültige OKP- auch keine VVG-Verträge abgeschlossen werden sollten. Nach unserem Kenntnisstand ist dieser Grundsatz nur bei der Assura ab 2014 nicht gegeben. Es ist anzunehmen, dass die Assura wiederum als Trittbrettfahrer dem Vertrag mit Tarifsuisse beitreten wird. Damit die Rückzahlungsrisiken der Tariffestsetzungsjahre 2005-2011 minimiert werden können, sollten unsere Mitglieder unbedingt per Saldo aller Ansprüche entweder eine Schadloshaltungsvereinbarungen oder einen rückwirkenden Vertragsbeitritt zu den OKP-Verträgen aushandeln. Strategisch sollte also die Deeskalationsphase dazu genutzt werden, damit die Vergangenheit und die Zukunft vertraglich gesichert ist.

## **6. Ausbildungsverpflichtungen**

An den Standortgesprächen mit der GEF wurde uns der Zwischenstand, der nicht akademischen Aus- und Weiterbildung im Kanton Bern offengelegt. Als Fazit wurde lobend erwähnt, dass die Privatspitäler im Kanton Bern im vergangenen Jahr punkto Ausbildung die Erwartungen und die Vereinbarungen übertroffen haben. Wir bedanken uns bei allen Mitgliedern für dieses Engagement zur Nachwuchsförderung in den Gesundheitsberufen und sehen darin eine wichtige Massnahme zur Bekämpfung von Mangelberufen.

## **7. Projekt Bea-Expo 2014 vom 25.4. – 4.5.2014**

Die Vorbereitungen für die Ausstellung der Privatspitäler im Kanton Bern mit Ihren Belegärzten laufen auf Hochtouren. Das Projektteam (OK) mit Manuela Gebert, Walter Annasohn, Herr Christoph Ott von Swissconcept und Adrian Dennler Consulting haben das Detailkonzept „Drehbuch“ in den wesentlichen Teilen ausgearbeitet und die Drittfinanzierung durch Geschäftspartner im Gesundheitswesen aufgegleist. An der Ausstellung soll das Publikum einerseits über den unerlässlichen medizinischen Versorgungsbeitrag der Privatspitäler und ihrer Ärzteschaft an der Berner Bevölkerung aufgeklärt werden, und andererseits das umfassende Leistungsangebot unserer Mitglieder anhand eines Erlebnisparks den Besuchern näher gebracht werden. Insbesondere soll die Sonderausstellung einem Layenpublikum vertiefte Einblicke in die Fachbereiche Notfallmedizin, Viszeralchirurgie, Geburtshilfe, Orthopädie, Kardiologie und Psychiatrie ermöglichen.

Die Geschäftsleitung dankt dem OK für die ausgezeichnete Arbeit und den Mitgliedern für die Mitarbeit in dem sehr engen Terminplan.

## **8. Gedenken, Dank, Verabschiedung und herzliches Willkommen**

Mit grosser Betroffenheit und Anteilnahme mussten wir am 28. Dezember 2013 Abschied von Markus Zihler nehmen. Markus ist am 20. Dezember, nach viel zu kurzem Ruhestand, infolge seiner schweren Krankheit gestorben. In seinen 16 Jahren als Direktor des Lindenhospitals hat er stets die enorm wichtige Funktion eines starken Verbandes erkannt und war wesentlich an der Schaffung der heutigen Strukturen beteiligt. Markus hatte im VPSB die verschiedensten Aufgaben und Verantwortlichkeiten, welche seinen enormen Fähigkeiten entsprachen. Es ist daher nicht erstaunlich, dass Markus – war es als Präsident, als GLA-Mitglied oder als Verhandlungsleiter – die Erfolge des VPSB erst ermöglichte. Wir alle werden Markus und seine Art sehr vermissen.

Unsere Geschäftsführerin Manuela Gebert hat sich auf Ende Jahr entschieden, die Wirtschaftsrechts- und Unternehmensberatungskanzlei Markwalder und Partner in Muri b. Bern zu verlassen, um eine eigene Kanzlei in Bern aufzubauen (Gebert Rechtsanwälte AG). An dieser Stelle möchte ich mich für die jahrelange und ausgezeichnete Zusammenarbeit mit der Kanzlei und dem Sekretariat von Markwalder und Partner recht herzlich bedanken. Unserem Verband wurden immer die notwendigen Ressourcen zur gewünschten Zeit und in hoher Qualität zu Verfügung gestellt. Herzlichen Dank für die tolle Zusammenarbeit in allen den vielen Jahren.

Manuela sind wir dankbar, dass sie auch weiterhin die Geschäftsführung der Privatspitalverbände bei Gebert Rechtsanwälte AG übernimmt und wünschen ihr viel Erfolg und Freude bei der täglichen Arbeit.

Nach 13 Jahren als Direktor der Privatklinik Meiringen ging Peter Oeschger Ende des letzten Jahres in Pension. Peter war über Jahre als Psychiatrievertreter und Delegierter des VPSB in der Spitalversorgungskommission des Kantons Bern. Wir danken Peter Oeschger für die jahrelange Treue und für seine engagierte und wertvolle Mitarbeit im VPSB. Peter, wir wünschen Dir beste Gesundheit in Deinem neuen Lebensabschnitt und mögen all Deine Erwartungen und Wünsche in Erfüllung gehen.

Mit Dr. Christian Pfammatter konnte die Privatklinik Meiringen einen ausgewiesenen Spitalfachmann als Nachfolger von Peter gewinnen. Wir wünschen dem neuen Direktor ebenfalls viel Erfolg in seiner neuen Tätigkeit und freuen uns auf die Zusammenarbeit. Ein herzliches Willkommen an Herrn Christian Pfammatter von der Familie der Privatspitäler.



Jean-François Andrey, Präsident VPSB  
Bern, im Frühling 2014